

Zachäus und das ganz große Glück

Eine Arbeitshilfe für den Kinder- und Familiengottesdienst

Lukas 19,1-10



Gedanken zum Thema

Menschen sind schon immer auf der Suche nach dem Glück. Die Antwort auf die Frage, was glücklich macht, ist für jeden Menschen eine andere. Für viele ist das Leben in einer liebevollen und wertschätzenden Beziehung zu anderen Menschen ein wesentlicher Faktor für ein glückliches Leben – ob in einer Partnerschaft, in der Familie oder im Freundeskreis. Und auch der Bibeltext kann dahingehend interpretiert werden: Glück stellt sich ein, wenn man Shalom findet. Shalom nicht nur im Sinne der bekannten Bedeutung ‘Frieden’, sondern ebenso in seiner Bedeutung als ‘Heil-sein’, ‘Ganz-sein’ oder ‘Zufriedenheit’ – im Zusammenleben mit anderen und im Zusammenleben mit Gott.

Zachäus war davon überzeugt, Reichtum würde ihn glücklich machen, doch diese Annahme stellte sich als falsch heraus. Zachäus war auf der Suche nach dem Glück, so wie wir alle. Doch er schlug einen Weg ein, der anderen Menschen, und damit in letzter Konsequenz auch ihm selbst, schadete. Letzten Endes war es sein Glück, durch Jesus in der Familie Gottes einen Platz zu finden. Es war sein Glück, dass Jesus ihn sah – und wirklich sah, nicht nur anblickte. Dass Jesus erkannte: Zachäus ist nicht mehr der, als der er von Gott gemeint war, sondern durch seine falschen Entscheidungen und seine Lebensweise auf Abwege geraten.

Es wäre zu leicht zu sagen, dass Zachäus einfach ein schlechter Mensch war. Doch wir alle treffen von Zeit zu Zeit falsche Entscheidungen oder schaden anderen und uns selbst, weil wir denken, ein lohnenswertes Ziel zu verfolgen. Und oft ist es erst die Begegnung mit anderen, die uns dafür die Augen öffnet. Wenn wir Zeit mit jemandem verbringen, der uns wirklich sieht. Auch oder besonders dann, wenn wir schwere Fehler gemacht haben. Wenn jemand etwas tut oder sagt, das uns verändert, das in uns Selbstreflexion und den Wunsch nach Besserung auslöst.

Und zugleich muss man vorsichtig sein, das Glück, das Zachäus nach der Begegnung mit Jesus findet, ausschließlich mit seinem Verhalten in Zusammenhang zu bringen. Zachäus ist nicht urplötzlich ein glücklicher Mensch, weil er sich seine Fehler eingestanden hat und sich künftig ‘richtig’ verhalten will. Die Botschaft, die in diesem Text steckt, ist vielmehr: Gott liebt uns *immer*. Unabhängig von unserem Verhalten und ohne, dass wir dafür eine bestimmte Leistung erbringen müssten. Selbst, wenn wir die schlimmsten Fehler gemacht und alle gegen uns aufgebracht haben, liebt Gott uns nach wie vor bedingungslos. Nicht der ‘richtige’ Glaube oder das ‘richtige’ Verhalten allein machen glücklich, Gottes Liebe und Zuwendung tut es!

Doch Geschichte zeigt uns auch, dass die bedingungslose Liebe Gottes allein noch nicht automatisch dafür sorgt, dass ein Mensch sich auch glücklich *fühlt*. Zachäus wurde von Gott geliebt, auch in der Zeit seiner Fehler, und doch war er nicht glücklich. Wir wissen nichts über Zachäus’ Familie, aber wir wissen, dass er durch sein Verhalten nicht viele Freunde hatte. Und genauso wenig wissen wir, was an diesem Abend dort in Zachäus’ Haus passiert ist, was Jesus getan oder gesagt hat, das Zachäus so verändert hat. Was auch immer es war – es sorgte dafür, dass Zachäus sein Fehlverhalten erkannte und Reue spürte. Er war bereit, eine Wiedergutmachung zu versuchen.



Gedanken im Blick auf die Kinder

Es ist wunderbar, Glück in einer Familie zu finden, so unterschiedlich eine glückliche Familie auch aussehen mag. Doch nicht jedes Kind und nicht jede*r Erwachsene erlebt eine solche glückliche Familiensituation. Besonders dann ist es ein Glück, wenn man anderswo Menschen findet, mit denen man in einer wertschätzenden, liebevollen Beziehung stehen kann. Familie ist mehr als Verwandtschaft, sie ist ebenso z.B. in einer Freundschaft oder einer Glaubensgemeinschaft zu finden. So wie Zachäus es erlebt.

Kinder, vor allem kleine Kinder, haben eine große Angst davor, durch ‚falsches‘ Verhalten die Liebe ihrer Bezugspersonen zu verlieren. Wie wohltuend und heilsam ist es da, wenn man – völlig unabhängig vom Alter! – von den engsten Bezugspersonen vermittelt bekommt, dass man bedingungslos geliebt wird? Auch und besonders dann, wenn man Fehler gemacht oder sich ‚schlecht‘ benommen hat. In der Geschichte von Zachäus geht darum, dass wir im Leben Fehler machen und trotzdem geliebt werden. Gott ist wie ein bedingungslos liebendes Elternteil, von dem man nie zu hören bekommen wird „Wenn du so bist, mag ich dich gar nicht mehr“.

Und wie viele Bibelgeschichten lädt Zachäus uns förmlich ein, sich mit ihm in seine Geschichte hinein zu begeben, Gefühle nachzuspüren, Erlebnisse auszuprobieren, Vergangenes zu be-greifen. Sinnliche Erfahrungen ermöglichen Kindern ein viel tiefgreifenderes Verstehen, als durch reines Hören möglich wäre. Wie könnte man die Geschichte von Zachäus mit allen Sinnen spüren? Vielleicht durch ein gemeinsames Essen, so wie Zachäus und Jesus es damals getan haben? Dann inspiriert Sie vielleicht der untenstehende Baustein.



Ideen für die gemeinsame Vorbereitung

Die Geschichte von Zachäus ist eine Geschichte über Glück, über Gemeinschaft und Zugehörigkeit. Vielleicht wollen Sie im Vorfeld als Team miteinander zu folgenden Fragen ins Gespräch zu kommen: Was empfinden Sie als Glück? Wo ist Ihnen Gott schon einmal in anderen Menschen begegnet? Gibt es Menschen, die Sie vielleicht angestupst haben oder eine Veränderung in Ihnen angestoßen haben, damit Sie sich wieder mehr auf die Person zurückbesinnen konnten, als die Sie von Gott gemeint sind?



Baustein Verkündigung I

Vorbemerkungen

Die Verkündigung kann sich auf mehrere Abschnitte aufteilen, zum Beispiel wie untenstehend. Diese Unterteilung bietet die Möglichkeit, den Raum dazwischen zu füllen. Mit einem gemeinsamen Essen möglicherweise, oder mit Spielen, Kreativaktionen oder Musik. Die beiden Teile können aber ebensogut nahezu nahtlos ineinander übergehen. Die Texte verstehen sich als Anregung, die mit einer Vielzahl an Methoden realisiert werden können. Sie können die Geschichte erzählen, in einem Anspiel oder mit Erzählfiguren darstellen, Bilder in einem Kamishibai, einem Bilderbuch oder als Projektion zeigen. So, wie es zu Ihnen, der Größe des Teams und Ihrer Ausstattung vor Ort am besten passt.

Teil 1

Das ist Zachäus. Zachäus hatte ein großes Ziel im Leben: er wollte glücklich sein.

Wie ist das für dich: Was macht dich glücklich?

Für Zachäus war ganz klar: Viel Geld macht glücklich! Je mehr Geld, desto mehr Glück. Also hat er beschlossen, für die Römer zu arbeiten. Da konnte er nämlich richtig viel Geld zu verdienen. Die Römer hatten nämlich bestimmt, dass alle Menschen Geld an sie bezahlen müssen, wenn sie z.B. etwas in der Stadt verkaufen wollen. Das nennt man Zoll. Und um sicherzugehen, dass alle auch wirklich Zoll bezahlen, gab es eigene Mitarbeiter. Die nannte man Zöllner. Ein Zöllner ist also jemand, der dafür sorgt, dass die Menschen den Zoll bezahlen. Und so ein Zöllner war Zachäus. Und weil er dachte, dass immer mehr Geld auch immer mehr Glück bringen würde, hat er von den Menschen immer noch ein bisschen mehr Geld verlangt und für sich selbst behalten.

Was meint ihr: War Zachäus glücklich, weil er so reich war? Warum/warum nicht?

Zachäus war kein Mensch, mit dem man gern befreundet sein will, oder? Er war ziemlich gemein und gierig. Gierig bedeutet, dass er immer noch mehr haben wollte. Und es war ihm ganz egal, dass die Menschen, von denen er das Geld genommen hat, deshalb noch weniger hatten. Zachäus hatte also nicht besonders viele Freunde. Er war einer, den niemand mochte. Die Leute wollten am liebsten gar nichts mit ihm zu tun haben.

Und dann kam Jesus. Zachäus wollte ihn unbedingt sehen. So wie ganz viele andere Menschen auch. Also ist er auf einen Baum geklettert. Und da hat Jesus ihn entdeckt. Ausgerechnet zu diesem Zachäus, den keiner mochte, hat Jesus gesagt: „Na los, kletter' runter, heute komme ich zu dir zum Essen!“ Da waren die anderen Menschen ziemlich wütend. Ausgerechnet dieser Mann, der zu anderen immer so gemein war, ausgerechnet der sollte Jesus bei sich einladen dürfen? Vielleicht wusste Jesus ja einfach nicht, was für ein gemeiner Mensch Zachäus war. Also haben sie es Jesus erzählt. Und trotzdem: Jesus ist mit Zachäus nach Hause gegangen und sie haben gemeinsam gegessen.

[Wenn Sie möchten, können Sie hier hervorragend ein gemeinsames Essen einplanen. Sie können die Textabsätze auch in der Reihenfolge verändern, wenn Ihnen das im Übergang nach dem Essen passender erscheint.]

Teil 2

Was ist da wohl passiert, bei diesem gemeinsamen Essen von Zachäus und Jesus? Was hat Jesus wohl gemacht oder gesagt, das Zachäus so verändert hat? Leider wissen wir es nicht. Wir wissen nur, dass Zachäus danach wie ein anderer Mensch war. Die ganze Zeit hat er so viel Geld wie möglich gesammelt – und jetzt hat er plötzlich gemerkt, dass Geld

gar nicht glücklich macht! Im Gegenteil, dass es sogar unglücklich macht, wenn man zwar viel Geld hat und ganz reich ist, dafür aber ganz alleine ist und keine Freunde hat!

Vielleicht hat es schon gereicht, dass Jesus einfach zu ihm nach Hause kam. Sogar ist Zachäus vermutlich nicht besonders oft passiert. Wer keine Freunde hat, der hat auch nicht oft Besuch. Vielleicht war Jesus einfach freundlich zu Zachäus, hat ihm Fragen gestellt und wirklich zugehört, was Zachäus erzählt hat. Und ganz vielleicht hat Zachäus sich erinnert, wie es früher war. Bevor er dachte, dass Geld glücklich macht. Vielleicht hat er sich daran erinnert, dass er auch mal jemand war, zu dem die Leute nett waren, jemand, der Freunde hatte.

Und da ist Zachäus klar geworden, dass sein eigenes Verhalten ihn in diese Lage gebracht hat. Es hat sich viel besser angefühlt, eine schöne Zeit mit jemandem zu verbringen, der einen mag und mit dem man gut reden kann. Viel besser als das ganze Geld, das Zachäus daheim hatte. Also hat er den Menschen das Geld, das er ihnen weggenommen hat, wieder zurückgegeben. Und hat einen großen Teil seines Reichtums dafür benutzt, Menschen zu helfen, denen es nicht gut ging.

Dazu braucht ihr:

Material und Zahl der benötigten Personen für die Erzählmethode Ihrer Wahl. Auch für Einzelpersonen durchführbar.

Baustein Verkündigung II

Vorbemerkungen

Die Erzählungen sollten, wenn möglich, frei mündlich vorgetragen werden. Wichtiger als die Wiedergabe des genauen Wortlauts ist der authentische, lebendige Vortrag.

Bibelerzählung

Zachäus saß an seinem Tisch neben dem Stadttor. Wie jeden Tag. Wer in die Stadt wollte, musste bei ihm vorbeigehen. Und wer etwas auf dem Markt verkaufen wollte, musste Zoll zahlen. Zachäus war der Zöllner. Das heißt: Zachäus sah sich an, was die Leute an Wertvollem dabei hatten. Er durfte dann bestimmen, wieviel Geld die einzelnen Händler abgeben mussten. Die Menschen ärgerten sich über den Zoll. Weil sie so weniger Gewinn machen konnten auf dem Markt. Und sie ärgerten sich, weil das Geld an die Römer ging. Manche schimpften auch über Zachäus: „Eine Schande ist das, für die arbeiten, die uns das Leben schwer machen! Und wie teuer das alles geworden ist! Bestimmt steckt sich Zachäus Geld in die eigene Tasche. Habt ihr sein Haus gesehen? Alles vom Feinsten! So etwas können wir uns nie leisten.“

Zachäus war es längst gewohnt, dass sie so redeten und über ihn den Kopf schüttelten. Er hörte nicht mehr hin. Er konzentrierte sich auf seine Aufgabe. Das Geld zählen machte er besonders gern: In jedes Leinensäckchen mussten 25 silberne Münzen hinein. Heute war ein guter Tag: Drei Säckchen waren schon gefüllt. Eines legte er auf seinen Schoß und grinste zufrieden. Er klimperte mit den Münzen in dem Säckchen und sagte: „Dich nimm ich heute Abend mit nachhause. Nachschub für die schwere Truhe unterm Tisch - ein Geheimversteck für die ganzen Schätze. Ach, wie gut hab ich es doch mit meinem Beruf! So gut geht es in meiner Straße niemandem sonst. Und alles hab ich ganz allein für mich.“



„Er kommt!“ Der laute Ruf eines Mannes riss den Zöllner aus seinen Gedanken. Er sah auf und bemerkte die vielen Menschen, die sich aufgereggt auf der Straße drängten. Zachäus stand auf. Er versuchte zu erfahren, wer da kam. Vielleicht ein Römischer Hauptmann mit einer goldenen Kutsche? Oder einer dieser reichen ägyptischen Händler mit einer Karawane? Aber, was Zachäus sah, war enttäuschend. Er sah keine mit Bündeln voller Kostbarkeiten beladenen Kamele. Nicht mal ein Lastesel war bei der Gruppe dabei, die sich auf der Straße näherte. Nur ein paar Männer waren zu sehen. In einfachen Sandalen kamen sie daher.

Zachäus schüttelte den Kopf und murmelte vor sich hin: „Und wegen so ein paar armer Schlucker ist das ganze Dorf auf den Beinen?“ Eine Frau drehte sich zu ihm um und sah den Zöllner empört an. „Aber weißt du denn nicht, wer das ist? Wirklich? Hast du denn wirklich nichts anderes als Geld im Kopf? Da kommt Jesus. Der Prophet aus Nazareth. Niemand ist mächtiger als er. Ich habe ihn einmal schon getroffen. Seine Gaben, seine Worte – für mich ist all das wichtiger als alles, was ich sonst habe.“ Mit einem Kopfschütteln ließ die Frau Zachäus stehen.

Und da stand er nun. Allein neben all den Leuten. Unschlüssig trat er von einem Bein auf das andere. Er betrachtete die Gesichter der Männer und Frauen, die zusammengelassen waren. Viele waren barfuß unterwegs, mit geflickten Kleidern. Aber: Wie die strahlten und aufgereggt miteinander sprachen! Wie sie beruhigend auf die Kinder einredeten, damit sie noch Geduld hatten und weiter warteten. Jemand stimmte ein Halleluja an. Und viele sangen mit. Jemand anderes führte einen alten Mann her, der sich auf einen Stock stützte. Der murmelte Verse aus Psalmen vor sich hin. „Lobe den Herrn meine Seele und mein Innerstes seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat...“

„Na da bin ich ja mal gespannt.“ Das sagte Zachäus zu sich selbst. Mit ein paar Schritten Abstand stellte er sich hinter die Menge und wartete. Die Arme verschränkt, mit zappelnden Fingern. Erst bemerkte er es selbst gar nicht. Aber: Zachäus war nun auch aufgereggt. Von seinem Platz aus, sah er nur die Rücken der anderen. Die waren viel größer als er. Die hatten noch Kinder auf dem Arm dabei. Es war einfach aussichtslos.

„So hat das keinen Sinn“, sagte er sich. „Da kann ich ja auch gleich nach Hause gehen. Es sei denn...!“ Plötzlich rannte Zachäus los. Ein paar Meter den Hügel hinunter stand ein großer Baum. Seine Äste reichten weit. Manche sogar bis zur Straße. Zachäus sah sich noch kurz um: Beobachtet mich auch niemand? Ich bin ja ewig nicht mehr auf einen Baum geklettert. Dann griff er nach dem untersten Ast und zog sich hoch. Erstaunlich: Es klappte. Für sein Alter ungewöhnlich flink stieg Zachäus höher und höher. Als er oben auf dem Ast stand, strahlte er. „Na, wer hat nun den besten Platz? Wer behält den Überblick? Wer hat alles im Griff?“ Zachäus, schaute hinunter zu den anderen und freute sich über seinen Einfall mit dem Baum. Und jetzt sah er die Männer schon ganz nahe. „Welcher mag es sein, dieser Prophet? Und wie soll das gehen, dass der uns dann rettet?“

Die Gruppe mit den Jüngern war nur noch ein paar Schritte entfernt. Da blieb einer von ihnen stehen. Er hob den Kopf und sah hin zu dem großen Baum. Hin zu Zachäus. Sah ihm direkt in die Augen. Er sprach zu Zachäus, als wären sie längst Freunde: „Zachäus, komm schnell runter von diesem Baum. Und dann lass uns zu deinem Haus gehen. Ich muss heute bei dir zu Gast sein.“

Zachäus hielt sich mit beiden Händen fest - mit der linken am Baumstamm, mit der rechten am Ast. Er stand einfach ganz still da. Zachäus brauchte einen Moment zum Überlegen: „Hab ich richtig gehört? Zu meinem Haus gehen? Und er kommt mit rein zu mir? ...“ Dann, nach einer halben Ewigkeit, kam Bewegung in seinen Körper. Er nickte mit dem Kopf, einmal, zweimal, immer wieder. „Ja gut...“, sagte er atemlos, „Ähm, nun ja... - klar, ich komm ja schon... bin gleich da...“ Zachäus murmelte vor sich hin, während er vom Baum hinunterkletterte. Dann stand er vor Jesus. Er wusste nicht, was

er sagen sollte. Deshalb lächelte er nur und zeigte die Richtung an, in der sein Haus lag. Dann gingen sie los. Zachäus vorneweg und die anderen hinterher.

Zachäus stolzierte nicht einher, wie er es sonst gewohnt war. Er rief auch nicht: „He – Platz da für den Beauftragten des römischen Konsuls.“ Er achtete gar nicht auf die Menschen, ob sie ihn sahen. Er bemerkte auch nicht die erstaunten Gesichter, weil Zachäus – ausgerechnet Zachäus! – mit Jesus zusammen unterwegs war. Zachäus vergaß alles um sich herum: Die Säckchen mit den Münzen ließ er am Zoll liegen. Er dachte nicht mal dran, dass er nun endlich mal jemandem zeigen konnte, wie edel das Holz seiner Möbel war.

Mit seinem Kopf war er ganz woanders. Fieberhaft überlegte er, was er den Gästen alles Gutes tun könnte: „Zuerst brauch ich den großen Krug. Dann schnell zum Brunnen... Bestimmt freuen sich die Männer über ein kühles Bad für ihre staubigen Füße. Dazu biete ich ihnen gleich die saftigen Datteln an... Und dann räum ich die schwere Truhe nach draußen. Ich muss ja Platz am Tisch für alle schaffen.“

Es wurde ein langer Abend. Alle wurden satt und konnten sich von dem anstrengenden Tag erholen. Zachäus lief hin und her und kümmerte sich um alles. Und er hörte gut zu. Jedes Wort von Jesus prägte er sich ein. Bis sein Herz sich ganz und gar voll anfühlte. Mit einem Mal fiel sein Blick auf die Truhe mit den Münzen. Zachäus dachte: „Was hab ich mich immer gefreut, wenn ich wieder neue Münzen nach Hause bringen konnte. Wie oft hab ich den Abend damit verbracht, mein ganzes Geld zu zählen. Und ich hab mir ausgemalt, was ich alles kaufen werde. Aber... ich glaube, ich habe eine bessere Idee.“

Zachäus öffnete die Truhe und holte so viele Säckchen raus, wie er auf einmal tragen konnte. Wortlos stapelte er die Säckchen auf dem Tisch, bis die halbe Truhe leer war. Leise sagte er: „Ich bin so froh, dass ihr bei mir seid. Ich fühle mich so wie noch nie. Dass du mich gesehen hast, Jesus, dort auf dem Baum... das war mein Glück.“ Und zu den Jüngern sagte er: „Helft ihr mir? Es gibt Menschen, die brauchen das nötiger als ich. Die Hälfte von allem, was ich habe, will ich denen geben, die ganz wenig haben. Und dann weiß ich noch von ein paar Leuten, denen ich zu viel Geld abgenommen hatte. Denen gebe ich alles zurück und noch mehr.“

Jesus nickte Zachäus zu. „Wie schön! Du bist genau auf dem richtigen Weg. Einen anderen Schatz wirst du haben. Einen richtigen Schatz im Himmel... Schalom, mein Freund! Friede sei mit dir!“

Baustein Gemeinsames Essen

Vorbemerkungen

Ein gemeinsames Essen kann das Zugehörigkeitsgefühl stärken und ein positives Gefühl von Gemeinschaft erzeugen. Sicher haben Sie im Blick, wie möglichst alle gut daran teilhaben können. Sie kennen Ihre Räumlichkeiten und Ihre Besucher*innen am besten: wollen/können Sie in einer kleineren Runde mit beweglichen Teilnehmer*innen gemeinsam ein oder mehrere große Tücher auf dem Boden ausbreiten und dort im Sitzen essen? Oder gestalten Sie zusammen einen großen oder mehrere kleine Tische? Auf welche Unverträglichkeiten oder besondere Ernährungsgewohnheiten (z.B. vegetarisch/vegan, Gluten-/Laktoseintoleranz) achten Sie? Wollen Sie nach dem Essen gemeinsam aufräumen oder übernimmt das das Team?



Das gemeinsame Decken des Tisches

Jesus kam mit Zachäus nach Hause und sie haben gemeinsam gegessen. Vielleicht haben sie dazu gemeinsam alles vorbereitet? Lasst uns auch gemeinsam ein Tuch ausbreiten / einen Tisch decken, so wie Zachäus es gemacht hat. Vielleicht stand damals bei Zachäus auch etwas von diesen Lebensmitteln da, die wir heute mitgebracht haben. Schau mal, kennst du das hier? [Lebensmittel wie beispielsweise Fladenbrot, Weintrauben, Käse, Olivenöl, Z'atar, Hummus, Oliven, Aufstrich, Saft etc. können gemeinsam betrachtet und auf dem Tuch/Tisch verteilt werden.]

Das gemeinsame Tischgebet

Guter Gott,
Wir danken dir. Du gibst uns viele gute Gaben.
Unser Tisch ist gedeckt mit vielem, was gut schmeckt.
Wir sind zusammen und freuen uns.
Segne uns jetzt, wenn wir miteinander essen.
Amen.

Das gemeinsame Essen

Das Essen kann ganz zwanglos ohne besonderes Programm ablaufen. Ziel ist, einfach eine gute gemeinsame Zeit zu verbringen, in einer Stimmung, in der alle sich wohlfühlen können. Die Personen aus dem Team können währenddessen Fragen an die Personen neben sich stellen oder wertschätzende, zugewandte Aussagen machen, z.B. "Was hast du heute schon erlebt, das dich gefreut hat?", "Schön, dass du heute (wieder) hier bist.", "Was isst du besonders gern?", "Hast du schonmal so auf dem Fußboden gegessen?", "Ich mag deinen Pulli, die Farben leuchten so schön!" oder ähnliches. Es geht darum, dass alle Personen sich gesehen und angesprochen fühlen, dass sie spüren, dass jemand sich ehrlich für sie interessiert und zuhört, was sie erzählen, dass jede und jeder mindestens ein Mal von jemand anderem freundlich angesprochen wurde.

Der Nachklang

Wie hat sich das angefühlt, so mit allen anderen gemeinsam hier zu sitzen und zu essen? War es schön, dass sich jemand mit dir unterhalten hat? Wie war das für dich, etwas Nettos gesagt zu bekommen? Vielleicht hat sich das für Zachäus auch so ein bisschen so angefühlt. [An dieser Stelle kann an den zweiten Teil der Verkündigung angeknüpft werden.]

Dazu braucht ihr:

Tischtuch/-tücher, Lebensmittel und Getränke, Servietten, Gläser, Krüge. Je nach Variante: ggf. Tische, Geschirr, Besteck, Tischdekoration. Ausreichend Menschen, damit mit jeder anwesenden Personen zumindestens einmal freundlich gesprochen wurde. In kleinen Gruppen auch für Einzelpersonen durchführbar.



Baustein Freudenfest

Vorbemerkungen

Der Gottesdienst kann wunderbar als ganzes Freudenfest gefeiert werden, zum Beispiel im Rahmen eines Gemeindefestes/-nachmittags. Als ein Format, in dem die (gern auch generationenübergreifende) Gemeinschaft als solche besonders zelebriert wird. Dabei können Sie im Anschluss an einen regulären Kinder-/Familiengottesdienst feiern, oder Sie betten das Fest in die liturgischen Elemente passend ein, indem Sie zum Beispiel mit einem gemeinsamen Gebet und der Verkündigung beginnen und als gemeinsamen Abschluss eine inhaltliche Zusammenfassung und einen Segen anfügen.

Das gemeinsame Essen

Sie können alle Teilnehmer*innen bitten, etwas zum Essen beizutragen, zum Beispiel in Form von Fingerfood, und selbst sicherstellen, dass die Basics vorhanden sind (z.B. Getränke). Das kann bereits auf der Einladung/Ausschreibung bekannt gemacht werden. So entsteht durch eine Gemeinschaftsaktion, an der alle teilhaben, eine bunte Vielfalt, in der jede und jeder etwas für sich finden kann. Das gemeinsame Essen kann als fester Bestandteil in den Ablauf eingefügt werden, um das Gefühl von Gemeinsamkeit noch mehr zu verstärken, oder Sie bieten die Verpflegung während der gesamten Zeit frei zugänglich in Buffetform an, um beispielsweise den Bedürfnissen der Kinder stärker entgegenzukommen.

Die Stationen

Wenn Sie etwas mehr Dynamik in Ihr Fest bringen wollen, bieten Sie doch verschiedene Mitmachstationen an. Zum Beispiel mit Angeboten für verschiedene Altersgruppen: eine Spielzeug-Ecke mit Krabbelmatte und Bausteinen für die ganz Kleinen, eine oder mehrere Stationen für Kreativaktionen oder (Gruppen-) Spiele für die etwas größeren Kinder, eine Ecke mit Sitzmöglichkeiten, in denen man einfach plaudern kann, oder einen Bereich mit Musik zum Zuhören, Mitsingen oder Mittanzen. Ergänzen kann man das nach Belieben beispielsweise mit einem „Gemeinschaftspass“ für Kinder, für den es an den verschiedenen Stationen einen Stempel/Aufkleber zum Sammeln und zum Schluss vielleicht eine kleine Aufmerksamkeit gibt. Wenn Sie Ihren Fokus stärker auf ein generationenübergreifendes Miteinander legen wollen, können Sie anstelle mehrerer kleiner Stationen auch eine gemeinsame Kreativaktion anbieten, bei der alle mitmachen können: zum Beispiel eine große Leinwand/Holztafel gemeinsam gestalten (siehe ‚kreative Bausteine‘).

Dazu braucht ihr:

Einen Ort für viele Menschen, 1-2 Personen pro Station, Material für die Stationen, Lebensmittel und Getränke.



Liturgische Bausteine

Lieder

(alle Liednummern beziehen sich auf das neue Liederbuch: Immer und überall. Kinderkirchenlieder, hrsg. Vom Landeskirchenamt der ELKB, 2023)

Zu Zachäus

Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt (Immer und überall, 131)

Es ist nie zu spät (Immer und überall 132)

Danke, Gott, dass du mich siehst (175)

Ich lobe meinen Gott, de aus der Tiefe mich holt (193)

Zum Anfangen

Wir singen vor Freude (Immer und überall 153)

Kommt alle her, halli, hallo (Immer und überall 149)

Einfach spitze (Immer und überall 146)

Wir feiern heut ein Fest (Immer und überall 164)

Last uns miteinander (Immer und überall 163)

Meine Hoffnung und meine Freude 355

Zum miteinander essen

Komm, sag es allen weiter (236)

Kinder, welche Freude, jesus lädt uns ein (141)

Zum Abschluss

Der Herr segne dich

Unter einem guten Stern (231)

Gott, dein guter Segen (274)

Keinen Tag soll es geben (285)

Eingangsgebet

Guter Gott,

Still werden wir nun und hören auf dich.

Öffne unsere Ohren und Herzen.

Mach uns froh.

Das bitten wir durch Jesus unseren Freund und Bruder

Der lebt und auf unserer Seite steht, heute und immer. Amen.

Schlussgebet

Gott,

der du für uns sorgst, wie eine gute Mutter, wie ein liebevoller Vater, wir bitten dich:

Komm zu allen, die einsam sind und keine Freunde haben.

Komm zu allen, denen Unrecht getan wird. Komm und beende Krieg und Not.

Komm zu uns und allen Menschen. Schenke uns jeden Tag etwas, das uns glücklich macht.

Amen.

Psalm

(Gute Nachricht Bibel, durchgesehene Neuauflage, © 2018 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

Auf, mein Herz, preise den HERRN!

Alles in mir soll den heiligen Gott rühmen!

Auf, mein Herz, preise den HERRN
und vergiss nie, was er für mich getan hat!

Meine ganze Schuld hat er mir vergeben,

von aller Krankheit hat er mich geheilt,

Mit guten Gaben erhält er mein Leben,
täglich erneuert er meine Kraft und ich bleibe jung und stark wie ein Adler.

Der HERR greift ein mit heilvollen Taten,

den Unterdrückten verschafft er Recht.

Der HERR ist voll Liebe und Erbarmen,
voll Geduld und unendlicher Güte.

Er klagt nicht immerfort an

und bleibt nicht für alle Zeit zornig.

Er straft uns nicht, wie wir es verdienten,
unsere Untaten zahlt er uns nicht heim.

So unermesslich groß wie der Himmel

ist seine Güte zu denen, die ihn ehren.

So fern der Osten vom Westen liegt,
so weit entfernt er die Schuld von uns.

Wie ein Vater mit seinen Kindern Erbarmen hat,

so hat der HERR Erbarmen mit denen, die ihn ehren.

Preist den HERRN, ihr starken Engel,
die ihr ihm aufs Wort gehorcht und seine Befehle ausführt!

Preist den HERRN, ihr mächtigen Diener,

die ihr seinen Willen vollstreckt!

Preist den HERRN, ihr Geschöpfe alle,
wo immer ihr lebt in seinem Reich!

Auch du, mein Herz, preise den HERRN!

Segen

Gott segne dich und behüte dich.

Gott schaue freundlich auf dich.

Gott schenke dir Frieden, Liebe und Glück.



Segensbändchen „Gott schenke dir Glück, das du nicht kaufen kannst“

Ganz neu und speziell für diese Arbeitshilfe wurde ein Segensbändchen mit dem Aufdruck „Gott schenke dir Glück, das du dir nicht kaufen kannst“ entwickelt. Das Segensbändchen kann an vielen verschiedenen Stellen zum Einsatz kommen. Wenn Sie ein großes Team haben, können Sie jeder Person zum Segen ein Band persönlich überreichen und dabei den Segen sprechen. Oder Sie lassen die Bänder in kleinen Körbchen durchgehen, damit alle Besucher*innen sich gegenseitig ein Band weitergeben und den Spruch darauf als Segen zusprechen. Sie können zum Segen allen ein Segensbändchen geben und sie bitten, sich damit zu „verbinden“, so dass ein Segensband immer zwischen zwei Personen gehalten wird, bis ein großer Kreis entsteht. Es ist auch möglich, das Band am Ausgang als GiveAway auszuteilen. Dabei können Sie Ihre Besucher*innen dazu anregen, je zwei Bänder mitzunehmen: eins für sich selbst und eines zum Verschenken an eine Person, die Glück gut gebrauchen kann. Das Segensband eignet sich gut als Armband, kann jedoch auch an Rucksäcken, Federmappchen, Autospiegeln etc. befestigt werden.



Das Segensbändchen können Sie im [Amt für Gemeindedienst](#) und im [Gottesdienstinstitut](#) bestellen. Sie können dafür einfach auf die unterstrichenen Links klicken.

Glückskekse / Vierblättrige Kleeblätter aus Filz / Marienkäfer-Origami

Wussten Sie, dass Glückskekse gar nicht zwingend aus Keks sein müssen? Sie können in der gleichen Form genauso gut aus Papier, Moosgummi oder Filz sein. Gefüllt mit wunderbaren Segenssprüchen oder Glück-Wünschen. Wer es etwas anspruchsvoller mag, wagt sich vielleicht an das Basteln von vierblättrigen Kleeblättern aus Filz oder das Falten von Marienkäfern aus rotem Papier. Kinderleichte Bastelanleitungen dazu finden Sie zum Beispiel bei Youtube oder Google, wenn Sie den entsprechenden Begriff in die Suchmaske eingeben.

Gemeinsames Kunstwerk

Wenn Sie die Gemeinschaft als eine Form des Glücks, das man nicht kaufen kann, stärker in den Fokus rücken wollen, können Sie alle Anwesenden gemeinsam ein einziges großes Kunstwerk erstellen lassen, zum Beispiel auf Leinwand oder einer großen Holztafel. Mit unterschiedlichen Materialien (Malen, Kleben, Sprühfarbe etc.) gestaltet jede und jeder etwas, das für sie oder ihn persönlich ein Glück ist, das man nicht kaufen kann. Sie können das Kunstwerk anschließend in der Kirche / im Gemeindehaus ausstellen. Haben Sie keinen Platz für ein einzelnes großes Kunstwerk, lassen Sie doch viele kleine Kunstwerke dazu entstehen – zum Beispiel auf sehr festem Papier, das Sie anschließend in schönen Rahmen präsentieren und ausstellen. Sie können dazu auch eine Vernissage organisieren und das Thema so stärker in die Öffentlichkeit bringen.

Gedanken zu Back to Church

Im Gottesdienst geht es um Gemeinschaft: Gemeinschaft mit den Menschen und Gemeinschaft mit Gott. Es geht darum, eine gute Zeit miteinander zu verbringen, so sein zu dürfen, wie man ist. Es geht um ein Gefühl von Zugehörigkeit und Nicht-Alleinsein. Back to Church stellt die Frage in den Raum, wie gastfreundlich und einladend wir als Kirchengemeinden sind. Es kann also gut tun, einen Blick auf die eigene Gemeinde, das eigene Team zu wagen: Wie ist unsere Willkommenskultur? Wen schließen wir bewusst oder unbewusst aus?

Gedanken zur Kirche unterwegs

Fragt man hochbetagte Menschen, was für sie besonders wertvolle, glückliche Erinnerungen sind, dann werden sehr häufig Reise-Erinnerungen genannt. Die meisten Glückserlebnisse auf Reisen sind immateriell: Menschen, die man kennenlernt, Orte, die man besucht, Dinge, die man erlebt. Selbst materielle Souvenirs, die man aus dem Urlaub mitbringt, sind meistens nur Stellvertreter für die Erinnerung an sich, eine Gedankenstütze sozusagen. Wirklich wertvoll ist eigentlich die Erinnerung, die man mit dem Souvenir verbindet. Diese Arbeitshilfe eignet sich also besonders auch für die Arbeit mit Menschen auf Reisen.

Diese Arbeitshilfe ist eine Kooperation von

Diakonin Sandra Windisch

Leiterin der Geschäftsstelle

Landesverband für Evangelische Kindergottesdienstarbeit in Bayern

Amt für Gemeindedienst der ELKB



Pfarrerin Valerie Ebert-Schewe

Referentin am Gottesdienst Institut der ELKB

für Publikationsarbeit, Offene Gottesdienstformen,

Aus- und Fortbildung für Ehrenamtliche in der Verkündigung

